

Eli

All kind of Magic

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eine Sammlung meiner Oneshots in einer FF.

Mal lustig, mal traurig, mal mit einer FF verbunden.

Nr. 8: Cover up

Was hat Narcissa wohl empfunden, als sie erfuhr, dass ihr Mann einer der Todesser war, die Muggel nach der Quidditchweltmeisterschaft folterten?

Sie selbst war schließlich nie im engeren Bund des dunklen Lords und hat nach seinem Fall auch nicht nach ihm gesucht...

Vorwort

Die ersten fünf Oneshots sind schon etwas älter, erst ab dem sechsten gibts was \"Neues\".

Anregungen, Kritik, Vorschläge für einen OS? Bin für alles offen. Hinterlasst mir einfach einen Kommi oder schreib mir eine PN.

Freue mich über jede Meinungsäußerung =)

Inhaltsverzeichnis

1. Halloween-Ball
2. Schöne Bescherung
3. One Day in Askaban
4. Valentine's Day
5. The Wedding
6. Rendezvous mit einem Potter
7. Darf ich bitten?
8. Cover up - Songfic

Halloween-Ball

Ein OS zu meiner ersten FF "New Life, New Problems". Schon etwas älter....

Halloween-Ball

Harry und Ron warteten wie vor 4 Jahren in der Eingangshalle und blickten hoffnungsvoll die Treppe hinauf.

Dieses Mal hatten sie allerdings jeweils ihre Wunschpartner: Ginny und Hermine.

Endlich waren sie zu sehen. Ginny in ihrem wunderschönen schwarzen Kleid, das ihr sehr gut stand und ihre Figur, besonders aber wegen der „Länge“ ihre schlanken Beine, betonte, und Hermine in ihrem ebenfalls wunderschönen, roten Ballkleid.

Sie gingen langsam nebeneinander die Treppe hinunter und blickten ihre Partner verliebt lächelnd an. Das sie alle Blicke auf sich zogen, schienen sie nicht zu bemerken. Unten angekommen, wurden sie von Harry und Ron in die bereits gefüllte Halle geführt. Sie gingen zu einem Tisch, an dem Neville, Luna, Draco und Susan bereits saßen.

„Ach, lassen sie die Damen auch einmal blicken?“, fragte Draco scherzend.

Die letzten Tage und Wochen hatten ihn sehr verändert, nicht nur äußerlich. Seine sonst wasserstoffblonden Haare waren inzwischen goldblond und sein Teint war ein wenig dunkler geworden, so dass er nicht mehr so blass war, dass man meinen könnte, er wäre krank oder dergleichen. Das lag wohl daran, dass er, nicht wie sonst, die meiste Zeit drinnen im Gemeinschaftsraum der Slytherins verbrachte, sondern mit seinen Freunden, und in letzter Zeit auch häufiger mit Susan, die letzten Sonnenstrahlen genoss.

Sein Charakter hatte sich in der Hinsicht verändert, dass er nun viel netter und liebenswürdiger war, als vorher. Worte wie „Schlammbhut“ oder „Wiesel“ nahm er nicht mehr in Mund um andere zu beleidigen. Außerdem schien er gesundes Selbstbewusstsein entwickelt zu haben und hatte mehr Ausstrahlung. Das war Susan wohl auch aufgefallen, denn schließlich hatte sie sich an ihn herangemacht, nicht umgekehrt, obwohl er selber mit dem Gedanken gespielt hatte, sie anzusprechen.

„Ja, wir sind auch endlich da. Wir brauchen nun einmal Zeit um uns hübsch zu machen.“, erwiderte Ginny gespielt empört. Alle lachten.

„Du brauchst dich doch nicht extra hübsch machen, mein Schatz. Du BIST hübsch.“, meinte Harry nur und gab ihr einen sanften Kuss auf die Wange.

Genau in diesem Moment setzte die Musik ein. Wie auf Kommando standen Draco, Neville, Ron und Harry auf und forderten die Mädels zum Tanz auf. Auch andere Paare machten sich auf den Weg zur Tanzfläche, so wie Seamus und Lavender, Parvati und Dean oder Hannah und Ernie. Die meisten jedoch blieben an ihren Tischen sitzen und sahen nur zu.

Die Hogwarts-Schüler machten sich ganz gut im klassischen Walzer, da sie zuvor einige Stunden darin unterrichtet wurden.

Harry hingegen hatte sich die Schritte von David beibringen lassen, der diese zwangsläufig für seine Hochzeit hatte lernen müssen.

Nach dem Eröffnungstanz wurde ein langsamer Blues angespielt, der sofort alle Pärchen aufs Parkett lockte und Singles auf ihre Plätze zurück gehen ließ.

Ginny und Harry nutzten diesen Tanz um sich ganz eng aneinander zu schmiegen. Sie genossen die Anwesenheit des jeweils anderen so sehr, dass sie alles um sich herum vergaßen.

Genau so schien es Ron und Hermine auch zu gehen, da beide die Augen geschlossen hatten und lächelten.

Nach dem Stück lösten sie sich nur widerwillig voneinander, da Ginny von einem Ravenclaw zum Tanz aufgefordert wurde. Zum Glück war es ein schnelles Stück, so dass enger Körperkontakt gut vermieden werden konnte. Harry ging zurück zu seinem Platz und blickte ein wenig eifersüchtig zu Ginny und dem Ravenclaw. Ginny schien seinen Blick zu spüren, denn sie drehte sich um, lächelte ihn an und warf ihm eine Kussband zu. Das besänftigte ihn. Danach gesellten sich seine beiden besten Freunde zu ihm. Ron schien das Getanze nicht gewohnt zu sein und war bereits aus der Puste. Hermine jedoch wollte unbedingt weitertanzen, also bat sie Harry, mit ihr weiterzutanzten.

„Du hast doch nichts dagegen, oder Ron? Nicht, dass dir sonst das große grüne Monster „Eifersucht“ Gesellschaft leistet und uns den Abend vermiest?“, fragte Harry belustigt.

Ron lachte nur laut auf und schien froh zu sein, dass Hermine mit Harry tanzen wollte und nicht mit irgendeinem dahergelaufenem, bei dem er nicht sicher sein konnte, ob er mehr von seiner Freundin wollte.

Viele genossen den Abend und sprachen besonders dem Butterbier und dem Feuerwhiskey zu, so dass es unter den Siebtklässlern den ein oder anderen gab, der ein wenig zuviel trank, als es ihm gut tat, so dass er den Ball verlassen musste und den Rest der Nacht im Krankenflügel verbringen musste.

„Nein Ron, du möchtest nicht noch ein Glas Feuerwhiskey. Willst du wie Dean im Krankflügel landen? Damit wäre nicht nur für dich der Abend gelaufen.“ Hermine hatte nur wenig, im Gegensatz zu Ron getrunken. Dieser jedoch regte sich darüber auf, dass sie ihm Vorwürfe machte.

„Ich kann noch was trinken. Ich binnich betrunken. Warum willst du nicht, dass ich was trinke. Tu-tut doch keinem weh.“, lallte er zu seiner Verteidigung. Hermine rollte nur mit den Augen, nahm ihm sein Glas aus der Hand und füllte ihm kaltes Wasser hinein. Er trank es und würgte.

„Dasis kein Whiskey. Warum gibst du mir Wasser? Ich will nicht Wasser.“

Hermine hatte darauf keine Lust mehr und verabschiedete sich kurz vor Mitternacht von den Anderen.

„Ich glaube, ich bringe ihn ins Bett und bleibe danach auch oben. Wünsche euch noch viel Spaß und trinkt nichts mehr“ Sie half Ron aus der Halle und stütze ihn.

Danach war die Stimmung zwar leicht gedrückt, aber sie hatten trotzdem noch ihren Spaß, wenigstens bis 4 Uhr.

„Meine Damen und Herren. Ich bin sicher, sie würden gerne noch weitertanzen und feiern, allerdings ist es schon sehr spät. Ich denke es wäre für uns alle hilfreich, wenn wir jetzt schlafen gehen. Ich wünsche ihnen allen eine gute und erholsame Nacht.“

Die meisten murrten zwar, bewegten sich aber allmählich in Richtung Ausgang. In der Eingangshalle blieben Harry und Ginny stehen und warteten bis alle weg waren.

„Ciao Harry. Wir sehen uns nächstes Wochenende“ -

„Bis Bald. War schön, dass du das da warst Harry.“ Seine Freunde verabschiedeten sich alle im Vorbeigehen.

Als endlich alle weg waren, wurde Ginny traurig. Es war ein schöner Abend für die beiden gewesen.

„Schade, dass du jetzt schon gehen musst“, meinte sie, als sie sich eng an ihn schmiegte. „Ich will nicht, dass du jetzt schon gehst.“

„Ich will auch nicht. Aber ich muss.“ Auch er war traurig, dass der Abend vorbei war. Er hatte viel Spaß gehabt, nicht nur mit Ginny, sondern mit all seinen alten Klassenkameraden. Draco entwickelte sich sogar zu einem sehr guten Freund. Etwas was er vor einem Jahr nicht einmal erträumt hätte.

„Mr. Potter. Miss Weasley. Ich möchte sie nur ungern unterbrechen, aber Mr. Potter muss uns jetzt leider verlassen.“ Professor Cormoy stand in der Tür zur Großen Halle und wollte wohl das Portal abschließen. Harry küsste Ginny noch einmal lang und ging dann. Wie elektrisiert blieb Ginny noch einige Augenblicke stehen. Durch ein Räuspern der Direktorin kam sie wieder zurück in die Realität.

„Ich weiß, eigentlich kann ich das nicht wirklich beurteilen, aber mit Mr. Potter an ihrer Seite werden sie noch eine glänzende und glückliche Zukunft haben. Da bin ich mir sicher.“ Sie lächelte Ginny an.

„Ja, da haben sie bestimmt recht. Danke.“, meinte sie und ging die Treppe hoch, in den Gemeinschaftsraum und dann in ihren Schlafrum. Hermine schlief bereits, deshalb wollte sie nicht das Risiko eingehen sie zu wecken. Im Dunkeln zog sie sich aus und legte sich ins Bett. Mit einem Lächeln im Gesicht schlief sie kurze Zeit später ein.

Schöne Bescherung

Wieder ein OS zu meiner ersten FF "New Life, New Problems"

Viel Spaß damit =)

Schöne Bescherung

Am nächsten Morgen machten sie sich zeitig auf den Weg zum Fuchsbau. Alle freuten sich bereits auf das große Familienfest.

„Guten Morgen meine Lieben“, begrüßte sie Molly, als die 4 die Küche betraten.

„Guten Morgen Mum“ - „Guten Morgen Molly“ antworteten Harry, Hermine, Ron und Ginny und ließen sich von Molly umarmen.

Der Großteil der Familie war bereits anwesend. Bill und Fleur saßen am Kamin, Charlie, George, Percy und Arthur saßen bereits am Tisch und schienen darauf zu warten, dass endlich alle da waren, damit sie mit dem Frühstück beginnen konnten. Jetzt fehlten nur noch Teddy und Andromeda. Harry ging mit Ginny zunächst zu Bill und Fleur, die bereits einen dicken Bauch hatte, aufgrund ihrer fortgeschrittenen Schwangerschaft. Allerdings tat es ihrer Schönheit keinen Abbruch.

„Allo ?Arry. Isch freue mich, dass ihr endlich da seid.“, meinte sie und umarmte sowohl Harry als auch Ginny. Bill begrüßte seine kleine Schwester auch mit einer Umarmung, Harry nur mit Handschlag. Danach setzte Ginny sich zu ihnen und Harry ging zu Hermine und Ron, die sich zu den anderen gesetzt hatten.

Nach einigen Minuten, in denen Molly angefangen hatte, den Tisch zu decken, erschien auch Andromeda mit Teddy. Der riss sich sofort von seiner Großmutter los und lief auf Harry zu, der ihn freudig auf den Schoß nahm.

„Hast du mir was mitgebracht?“, fragte er ihn, während sich seine Haare mal wieder quitschgrün färbten. Wie seine Mutter, schien er eine Vorliebe für knallige Farben zu haben, aber glücklicherweise war es bei ihm grün und nicht bonbonrosa.

„Natürlich hab ich dir was mitgebracht, aber erst wird gegessen, ok Teddy?“, antwortete Harry lachend. Er genoss es, mit seinem kleinen Patensohn zu reden, mit ihm zu spielen, oder ihn einfach nur zu füttern, so wie er es jetzt beim Frühstück tat.

„Wie läuft es im Ministerium, Percy, Arthur?“, fragte Hermine. - „Kommen sie gut mit Teddy klar, Andromeda?“, wollte Molly wissen. - „Ich bin sicher, dieses Jahr werden die Chudley Cannons nicht wieder letzter sein.“, beteuerte Ron gegenüber seinen Brüdern.

Alle waren in irgendwelche Gespräche vertieft, während sie aßen. Teddy quietschte vergnügt, während er von Harry mit Haferflocken gefüttert wurde. Auch er schien die Aufmerksamkeit seines Paten sehr zu genießen. Fleur versuchte währenddessen herauszufinden, was Hermine von Ron geschenkt bekommen hatte. Diese allerdings tat so, als ob sie aufgrund des Lärms am Tisch nicht verstehen konnte.

Nach dem Frühstück halfen die Frauen Molly das Geschirr vom Tisch abzuräumen. Als alles wieder sauber war, setzten sich wieder alle an den Tisch.

„Krieg ich jetzt Geschenke?“, krächte Teddy vergnügt und brachte damit alle zum Lachen.

„Ja, Kleiner. Jetzt ist Bescherung.“, antwortete Harry und beschwor das Geschenk für Teddy herauf: ein etwa ein Meter langer Feuerblitz, eine Miniatur des Originals. Er hatte sich von dem Brief seiner Mutter an Sirius inspirieren lassen.

„Meins?“, fragte Teddy und blickte Harry freudig erwartungsvoll an.

„Ja, das ist jetzt deins, Kleiner.“ Teddy klatschte in die Hände, wodurch seine Haare noch grüner zu werden schienen, rutschte Harry vom Schoß und stieg auf den Besen. Diesen Anblick erfreute viele. Alle begannen zu lachen und holten daraufhin ihre Geschenke hervor.

Die Weasley-Kinder und deren Partner bekamen von Molly und Arthur wie immer gestrickte Pullover, Schals, Handschuhe oder dergleichen.

Als nächstes überreichten Harry, Ginny, Ron und Hermine ihr Geschenk an Bill und Fleur: Sie schenkten ihnen eine komplette Babyausstattung, mitsamt Babyklamotten, Wickeltisch, Wiege, einige Packungen Windeln, Babyflaschen, Schnuller und einen Teddybär. Fleur war zu tränen gerührt, besonders als sie die

Wiege sah.

„Die ist von Hand geschnitzt und hier oben“, Ron zeigte auf den Kopf der Wiege „ist noch Platz um den Namen eures Kindes dort eingravieren zu lassen.“ Bill und Fleur freuten sich sehr und umarmten die vier. Fleur küsste sogar jeden dreimal auf die Wange, wie es eben in Frankreich üblich ist. Als nächstes kam das Geschenk für Molly und Arthur an die Reihe.

„Mum, Dad, für euch haben wir uns etwas ganz spezielles überlegt. Seit 28 Jahren habt ihr jetzt den Job der Eltern übernommen und seitdem kaum freie Zeit gehabt. Deshalb dachten wir uns, ein wenig freie Zeit wäre erholsam für euch. Für euch haben wir eine Woche in einem 4-Sterne Hotel in Ägypten gebucht. Ganz nach Muggelart, bis auf die An- und Abreise, die könnte ihr individuell gestalten.“ Damit beendete Ron seinen Vortrag und Molly stürzte sich auf ihren jüngsten Sohn und umarmte ihn. Danach kamen Hermine, Ginny und Harry an die Reihe so fest umarmt zu werden, dass sie fast keine Luft mehr bekamen. Auch Arthur freute sich sehr darüber, denn es war lange her, dass er etwas ganz alleine mit seiner Frau unternommen hatte und jetzt hatte er sogar die Chance eine ganze Woche lang alleine mit ihr zu sein...

Die älteren Weasley-Kinder hatten aber auch noch eine Überraschung parat.

„Dad, kommst du bitte mal mit nach draußen? Unser Geschenk hat hier leider nicht hineingepasst.“, meinte Charlie nur grinsend. Neugierig drängten sich alle, nicht nur Arthur nach draußen in den Garten. Dort stand ein nagelneues Motorrad. Ein Muggelmotorrad. Etwas, dass er sich schon lange gewünscht hatte, aber nie gesagt hatte. Er bekam ganz große Augen, wie ein Kind, dass Süßigkeiten entdeckte. Jetzt war es an ihm, zu Tränen gerührt zu sein.

„Kinder...ihr wisst gar nicht...wie sehr ich mir das schon immer gewünscht habe. Ich weiß gar nicht was ich sagen soll...“ Und tatsächlich, er war sprachlos. Er bedankte sich schnell bei Percy, George, Bill und Fleur und bestieg sofort das Motorrad und drehte einige Runden durch den Garten, bis Molly alle wieder hineinrief, da sie mit der Bescherung noch nicht fertig waren. Als sie alle wieder am Tisch saßen, meldete sich Hermine zu Wort.

„George, ich bin mir sicher, dein Laden läuft ohnehin schon sehr gut, aber wir, dass heißt Ron und ich, dachten uns, ein neues Produkt würde deinen Laden noch beliebter machen. Ron, sprich du bitte weiter.“ Sie setzte sich und Ron erhob sich, während er in seiner Tasche nach etwas zu suchen schien. Schließlich zog er einen Keks hervor.

„Ihr wollt mir einen Keks schenken? Ihr glaubt tatsächlich ein gewöhnlicher Keks wird sich in einem Laden wie meinem verkaufen?“, fragte George ungläubig und begann zu lachen.

„Meine Damen und Herren, was sie hier sehen ist kein gewöhnlicher Keks. Dieser Keks bewirkt etwas ganz besonderes. Ich denke um die Wirkung zu verdeutlichen, werde ich es ihnen demonstrieren.“ Er sprach mit der Stimme und Tonlage eines Staubsaugervertreters. Er biss ein kleines Stück vom Keks ab und wartete ab. Schließlich verwandelte er sich in einen Jack-Russel- Terrier, seine Patronusgestalt. Alle waren sehr beeindruckt. Nach einigen Sekunden wurde er wieder zum Mensch und die ganze Familie applaudierte.

„Wow, wie hast du das gemacht, Ron?“, wollten natürlich alle wissen.

„Wir nennen sie Animagi-Kekse. Wenn man den ganzen Keks isst, verwandelt man sich in seine Animagus-Gestalt, bei mir war es wohl dieselbe wie mein Patronus. Die Wirkung hält ca. 1 Stunde, mal mehr, mal weniger. Es ist bereits alles vom Ministerium patentiert, da brauchst du dir keine Sorgen machen George“, entgegnete Ron und überreichte ihm ein kleines Blatt, auf dem wohl die Anleitung hierfür stand. George war immer noch ganz baff, bedankte sich aber herzlich bei den beiden.

Nach einiger Zeit kamen sie zum wohl letzten Geschenk für diesen Tag.

„Percy, für dich habe ich noch ein ganz besonderes Geschenk.“, meinte Arthur, an seinen Sohn gewandt. Er überreichte ihm eine Urkunde auf der groß stand:

Percy Ignatius Weasley

Angestellter des Zaubereiministeriums

Hiermit bestätige ich, Kingsley Shacklebolt,

Mr. Percy Ignatius Weasley

Fortan als Leiter der

Abteilung zur Führung und Aufsicht magischer Geschöpfe

Fungiert.

Gezeichnet, Kingsley Shacklebolt, Zaubereiminister

Percy sah seinen Vater ungläubig an, der ihn nur angrinste.

„Aber Dad...das...das ist doch dein Job.“, stammelte er, während der immer wieder ungläubig auf seine Beförderungsurkunde starrte.

„Sag lieber, das war mein Job. Ich habe einiges erreicht in dieser Abteilung, aber jetzt, da mein Büro für Missbrauch gegen Muggelartefakte wieder geöffnet ist, möchte ich in meinen alten Job zurückkehren und überlasse dir die Leitung. Ich hoffe du freust dich.“ Percy fiel seinem Vater um den Hals. Endlich hatte er die Gelegenheit gefunden, eine Karriere angemessen seinem Charakter im Ministerium zu starten und sich trotzdem gut mit seiner Familie zu verstehen.

Die Bescherung hatte solange gedauert, dass es inzwischen wieder Zeit war, etwas zu essen. Während die Frauen wieder den Tisch deckten, räumte der Rest die Geschenke vorläufig vom Tisch. Als wieder alle am Tisch saßen, kam Fleur auf ihre alte Frage zurück. Als es gerade still am Tisch war, fragte sie:

„Ermine, Ron, jetzt sagt doch endlich mal, was 'abt ihr euch geschenkt?“

Hermine und Ron grinnten sich kurz an und Ron nickte ihr unmerklich zu.

„Nun ja, wie soll ich es sagen. Ron hat...er hat um meine Hand angehalten und mir diesen wunderschönen Ring geschenkt.“ Sie strahlte regelrecht, als sie die Verlobung verkündete, Ron wurde, wie immer, wenn er Aufmerksamkeit erhielt, rot um die Ohren. Alle beeilten sich, dem frisch verlobten Paar zu gratulieren. Molly war ganz aus dem Häuschen, dass ihr jüngster Sohn sich nun auch verlobt hatte, besonders da er es mit einer jungen, schönen, talentierten Hexe tat, die sowieso schon seit einigen Jahren wie ihre Tochter war.

Teddy, der eingedöst war, nachdem er alle seine Geschenke erhalten hatte, wachte jetzt auf, da alle auf einmal laut wurden und das Paar beglückwünschten.

„Teddy will auch“, rief er laut. Alle drehten sich zu ihm um und fingen an zu lachen.

One Day in Askaban

*So, noch ein Oneshot. Die letzte Nacht die ich in der Schützenhalle gepennt hab, war ein wenig produktiv ^^
Hoffe euch gefällt der Oneshot. Dieses Mal allerdings etwas anders...*

Es geht um Lucius Malfoy und seinen Aufenthalt in Askaban...

One Day in Askaban

„Häftlinge! Aufstehen!“ Wie jeden morgen bin ich bereits vor diesem Weckruf wach. Wie jeden Morgen werde ich durch meine Alpträume wach: Meine Frau und mein Sohn, beide tot, getötet bei der finalen Schlacht durch Voldemort, der mich für Verrat in Askaban durch Dementoren quälen lässt. Und jedes Mal wache ich kurz vor dem „tödlichen“ Kuss schweißgebadet auf. Morgen für Morgen.

„Malfoy? Aufstehen!“ Wie jeden Morgen um 9 Uhr kommt der Diensthabende Wächter, diese Mal Scott. „Ja, bin ja schon wach.“, antworte ich. Wie immer. Langsam erhebe ich mich von meiner Pritsche. Wozu beeilen? Der Tag läuft sowieso immer gleich ab, also brauche ich mit keine Hektik anzutun. Der einzige Lichtblick an diesem Tag ist der Besuch von Narcissa, meiner wundervollen Frau, die mich trotz meiner Haft und der abscheulichen Verbrechen, die ich getan habe, nicht aufgegeben hat. Nur leider kommt sie ohne Draco. Er hat sich wohl immer noch nicht dazu durchringen können, mir zu verzeihen, oder mir wenigstens einen Brief zu schreiben.

„Aufstellen zum Appell!“ Ich stehe auf und stelle mich vor die Tür meiner Zelle.

Scott schließt die Tür auf und belegt mich mit einem Schildzauber, „damit die Häftlinge untereinander keinen Kontakt haben“, wie Delyth mir am ersten Tag erklärte.

Wie jeden Morgen bleibe ich stumm bei dieser Prozedur. Während ich vor meiner Zelle stehe und warte, geht Scott weiter zu den anderen Häftlingen. Wie mich diese Routine ankotzt...

Die Zelle gegenüber von mir ist neuerdings belegt. Ein alter Bekannter von mir leistet uns in der dritten Etage Gesellschaft. Antonin Dolohov. Er starrt mich hasserfüllt an und deutet mit seiner Hand an, mir die Kehle durchzuschneiden. Ich tue so, als ob ich es nicht gesehen hätte. Genau in diesem Moment dreht sich Scott um.

„Dolohov, lass das. Dafür gibt's erst später Frühstück.“

Endlich hatte der Wächter alle Häftlinge aus den Zellen geholt und der Appell beginnt.

„Carrow, Alecto!“ - „Hier“

„Carrow, Amycus!“ - „Hier“

„Dolohov, Antonin!“ - „Hier“, grummelte er.

„Goyle, Gregory!“ ... Goyle bekommt mal wieder nichts mit. „Goyle, Gregory!“ Immer noch nichts.

„Goyle du Dumpfbacke!“ Scott verliert langsam die Geduld. „Wasn los?“ Ich kann nicht anders als die Augen zu verdrehen. Jedes Mal hält er diese Prozedur auf. „Na endlich.“

„Lestrage, Rabastan!“ - „Hier“

„Lestrage, Rodolphus!“ - „Hier“

„Malfoy, Lucius!“ - „Hier“ Jetzt kann ich wieder weghören, der Rest interessiert mich nicht. Nach einigen Minuten ist er bei Umbridge, der Kröte, angelangt und wir werden zurück in die Zellen geschickt. Oh man, hab ich Hunger. Hoffentlich beeilet sich Scott mit dem Essen. Während ich warte, laufe ich nervös durch die Zelle und bleibe vor dem Spiegel stehen. Ich sehe blass aus. Zumindest blasser als sonst. Meine blonden Haare sind inzwischen kurz. Bevor ich mich gestellt habe, habe ich mir meine langen Haare abschneiden lassen. Quasi als Zeichen für einen Neuanfang. Wenn ich hier rauskomme, will ich noch einmal ganz von neu anfangen. Mit Narcissa und hoffentlich auch mit Draco und seiner Freundin, die ich gerne kennen lernen möchte. Immer noch zweifelnd, ob das alles möglich sein wird, blicke ich in mein Spiegelbild. Ob Narcissa mich dann immer noch will? Die kalten, schwarzen Wände haben meinem Aussehen nicht gerade dazu verholfen, wie ein Star auszusehen. Meine Haut ist grau und fahl, meine Wangen hohl und eingefallen. Meine Haare strohig. Wenn ich doch nur kurz die Sonne sehen könnte... Aber erstens ist mir das aufgrund der Wände um meine Zelle nicht gegönnt, und zweitens scheint hier oben im Norden so gut wie nie die Sonne. Gutes Wetter ist hier schon, wenn es mal nur kalt ist und kein Wind weht. Das reizt meine Haut zusätzlich. Die salzige Seeluft trocknet meinen Körper aus und lässt meine Augen röten. Ich sehe aus wie ein Zombie.

„Mr. Malfoy? Ich bringe ihnen ihr Frühstück.“ Harry Potter, der am Freitag hier angefangen hat, bringt mir, dem Vater seines ehemaligen Erzfeinds das Frühstück.

„Guten Morgen Potter. Wie geht es ihnen? Haben sie schon etwas von Draco gehört?“ Durch ihn will ich versuchen, wieder ein wenig Kontakt zu Draco herzustellen. Ich hoffe er verwehrt ihn mir nicht.

„Mir geht es gut. Und ihm auch. Ich habe ihn am Wochenende gesehen. Als ich ihm erzählt habe, dass ich vorläufig einer der Wächter in Askaban bin, hat er nach ihnen gefragt. Ich glaube so langsam beginnt er, sich mit dem Gedanken auseinanderzusetzen, sich eventuell mit ihnen zu versöhnen. Aber versprechen kann ich nichts.“ Harry übergibt mir das Tablett mit dem Essen. Ich fange an zu strahlen. Draco, mein Draco hat nach mir gefragt.

„Denken sie, es wäre möglich, dass ich ihm einen Brief schreibe, den sie ihm geben?“, frage ich ihn vorsichtig. Ich will Potter schließlich nicht an seinem zweiten Tag durch meine Aufdringlichkeit vergraulen. Er ist neben Narcissa meine einzige Verbindung zu Draco. Das darf ich nicht aufs Spiel setzen.

„Ja, ich denke das lässt sich machen. Aber jetzt muss ich gehen. Den anderen Häftlingen, außer Dolohov, ihr Essen bringen. Bis später denke ich mal, wenn ich die anderen Mahlzeiten verteile.“ Und schon ist er wieder weg.

Ich starre auf mein Tablett und verspüre keinen Hunger mehr. Aber wenn ich wieder an mein Spiegelbild denke, muss ich an Draco denken. Falls er mich tatsächlich irgendwann besuchen sollte, möchte ich nicht, dass er seinen Vater so sieht. Ich muss versuchen, mehr zu essen, beziehungsweise das zu essen, was wir hier bekommen, was wahrlich nicht viel ist. Aber vielleicht ändert sich das ja, sobald ich eine Etage tiefer bin. Vor kurzem habe ich einen Antrag gestellt, dass ich demnächst nach unten verlegt werde. Mein Prozessurteil lautete 11 Monate Haft in Askaban. 9 von diesen 11 Monaten habe ich bereits hier abgessen. Man sagte mir, dass ich die letzten 2 Monate bei den leichteren Fällen von Askaban verbringen könnte. Dort hätte ich dann auch eine etwas größere Zelle. Sogar einmal kurzen Freigang in der Woche. Und vor allem mehr Essen.

Die nächsten fünf Stunden verbringe ich mit warten und schreiben. Potter hat mir sogar extra einige Blätter Pergament dagelassen und eine Feder mit Tinte. Damit ich Draco einen Brief schreiben kann. Dabei ist dies rausgekommen:

Hallo Draco.

Ich weiß, du möchtest noch keinen Kontakt zu mir, aber ich denke, es wäre endlich an der Zeit, dass ich dir schreibe. Ich sitze hier bereits seit 9 Monaten in Askaban fest und komme vermutlich in 2 Monaten hier raus. Ich erhoffe mir, dass ich dann noch einmal von neu anfangen kann und meine Vergangenheit vergessen kann. All die abscheulichen Taten die ich vollbracht habe. Ich hoffe auch, dass du mir irgendwann verzeihen kannst. Dafür dass ich dich falsch erzogen habe, zum Rassismus. Dafür dass ich dich mich in die Dienste des dunklen Lords gestellt habe. Dafür dass ich einfach alles falsch gemacht habe. Dadurch, dass ich mich dem Ministerium gestellt habe, hoffe ich, dass ich wenigstens einen kleinen Teil dieser Schuld abbüßen kann.....

Dies und noch viel mehr habe ich in den Brief geschrieben. Ich habe das komplette Pergament verbraucht, das Potter mir mitgebracht hat. Als ich fertig bin und meine Unterschrift gesetzt habe, kommt auch schon Scott mitsamt Potter um mich für meinen Besuch abzuholen. Endlich ist Narcissa, meine Cissy da. Einen Monat musste ich wieder auf diesen Besuch warten. Ich kann froh sein, dass mich überhaupt jemand besuchen darf. Normalerweise ist es den Häftlingen auf der dritten Etage untersagt, Besuch zu empfangen. Aber da es bei mir ein bisschen was anderes ist, hat Delyth mit Kingsley geredet und schließlich hat er mir 2 Stunden pro Monat einen Besucher erlaubt. Potter und Scott führen mich in einen Raum im Erdgeschoss, der neu angebaut wurde. Hier ist nicht alles schwarz. Es gibt einen Tisch, ein Bett und sogar eine Schale mit Obst. Cissy steht mitten im Raum mit einem Korb mit, wie ich vermute, einigen essbaren Sachen. Wie ich sie dafür liebe. Endlich lassen uns die Auroren alleine und schließen die Tür ab. Ich stürze auf meine Frau, wie ein Halbverhungertes auf ein Stück Fleisch. Ich küsse sie zunächst zärtlich, zunehmend stürmisch. Ich klammere mich an sie wie ein Ertrinkender an einen Rettungsring. Jede Faser meines Körpers schreit nach ihr. So sehr habe ich sie vermisst. Während meiner Todeszeit ist mir nie bewusst geworden, wie schön meine Frau ist und wie sehr ich sie liebe. Für mich war es das Wichtigste, dem dunklen Lord zu gefallen und in seiner Gunst zu stehen. Ein weiterer fataler Fehler von vielen in meinem Leben. Nachdem wir uns begrüßt haben, setzten wir uns nebeneinander aufs Bett.

„Ich habe dir einiges mitgebracht, Lucius.“ Sie überreicht mir den Korb. Tatsächlich, sie hat mir etwas zu

Essen mitgebracht. Als ob sie meine Gedanken von vorhin lesen konnte. Der Korb enthält Kürbispasteten, frisches Obst und Gemüse, einige Flaschen Butterbier und eine Stange Baguette. Ich falle ihr dankbar um den Hals. Wie lange habe ich frisches Essen entbehren müssen. Hungrig mache ich mich besonders über das Obst und Gemüse her. Wobei sie mich ernst ansieht.

„Lucius...ich muss dir etwas gestehen...“ Ich höre auf zu Essen. Bestimmt hat sie mir dieses tolle Essen als Abschiedsgeschenk mitgebracht. Sie will mich verlassen, schießt es durch meinen Kopf. Sie möchte keinen Häftling und ehemaligen Todesser als Ehemann. Ich schaue ihr verzweifelt in die Augen.

„Was ist denn los Cissy? Hast du Probleme da draußen? Warte nur noch 2 Monaten, dann bin ich wieder bei dir...“ Sie schneidet mir das Wort ab.

„Darum geht es nicht. Es geht um meinen letzten Besuch hier. Nun ja, er ist nicht ganz ereignislos verlaufen, wie ich gedacht hatte. Lucius, ich bin schwanger.“ Ich starre sie nur an. Wir haben zwar letztes Mal miteinander geschlafen, aber schwanger? Was bedeutet dieses Wort denn noch mal. Ich kann nicht klar denken. Schwanger? Heißt das... „Heißt das du...wir bekommen ein Kind?“ Ich schaue ihr tief in die Augen. Sie scheint auf eine Reaktion zu warten. Ich springe auf und laufe freudig rufend durch den Raum. Da endlich sehe ich ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Offensichtlich hat sie sich diese Reaktion erhofft. Durch den Lärm angelockt kommt Scott rein und schaut mich ungläubig an.

„Was haben sie mit ihrem Mann gemacht, Mrs. Malfoy?“, fragt er Narcissa, meine Cissy, Mutter meines zweiten Kindes.

„Ich habe ihm gesagt, dass er zum zweiten Mal Vater wird.“ Jetzt fängt sie richtig an zu strahlen. Ich gehe auf sie zu und küsse sie leidenschaftlich. Vorher habe ich mich nie getraut, dies vor einem der Wächter zu tun, aber jetzt ist mir alles egal. Ich werde Vater!! Nach Dracos Geburt hatte man uns gesagt, dass Cissy eigentlich keine Kinder mehr bekommen könnte. Warum war uns nie ganz klar. Aber jetzt war es doch der Fall. Dieser Gedanke spuckte andauernd in meinem Kopf herum. Ich war so glücklich wie nie zuvor. Die zwei Stunden, die sie hier bleiben durfte gingen viel zu schnell um.

Als sie von Scott hinausgeführt wurde, konnte ich mich kaum von ihr lösen. Anscheinend fiel es ihr auch schwer, besonders jetzt, zu gehen. Potter bringt mich hoch in meine Zelle. Zum Glück darf ich den Korb mitnehmen.

„Können sie den Brief wohl noch heute an Draco schicken?“, frage ich Potter schüchtern. Er hat vorhin alles mitbekommen, bezüglich der Schwangerschaft. Er lächelt mich an.

„Klar, kann ich machen, sobald ich zuhause bin. Und...Herzlichen Glückwunsch.“ Er schüttelt mir die Hand. Ich kann's nicht glauben, Harry Potter schüttelt mir die Hand. So viele Wow- Erlebnisse an einem Tag. Das hatte ich noch nie.

Den Rest des Tages verbringe ich damit, meine Mitbringsel zu essen, mir Gedanken über das Kind zu machen und meine Zukunft zu planen.

Das ist mein bisher glücklichster Tag, den ich in Askaban verbracht habe.

Valentine's Day

Songfic mit dem Lied Valentine's Day von Linkin Park

Wie erlebt Ginny wohl den Valentinstag, weitweg von Harry, ihrer großen Liebe? Wird der überhaupt noch gefeiert unter Voldemorts Regime?

Es ist Februar des Jahres 1998. Gerade bin ich zum Wochenendausflug aufgebrochen, zusammen mit Neville, erstens weil ich nicht alleine sein möchte. Nicht heute. Nicht jetzt. Zweitens müssen wir beide ziemlich vorsichtig sein, wo wir uns blicken lassen. Egal ob Slytherins oder nicht, mit uns mögen derzeit nicht viele etwas zu tun haben. Aus Angst, es könnte ihnen so ergehen wie Luna oder vielen anderen, die verschleppt wurden. Gewohnheitsmäßig gehen wir in die Drei Besen, allerdings werden wir hier nur von den meisten angestarrt, als ob wir irgendwelches Ungeziefer wären. Ich möchte wieder raus, aber Neville will sich nicht klein kriegen lassen. Er setzt sich zu den anderen Gryffindors, die alle nicht besonders glücklich, und auch nicht besonders gesund aussehen. Die vielen Bestrafungen durch den Cruciatus haben bei allen irgendwelche Narben hinterlassen, seien es nun körperliche oder seelische. Teilweise sogar beides. Ich halte es nicht lange aus in dem Pub und gehe raus.

Draußen atme ich erst einmal tief durch und blicke mich um. Überall verliebte Pärchen, die Händchen haltend durch Hogsmeade schlendern. Natürlich. Es ist schließlich Valentinstag.

Ich will das alles nicht sehen. Überall dieses verliebte Getue. Und was ist mit mir?, will ich schreien. In meinem Inneren verwandelt sich alles langsam in Asche. Es ist als ob meine Gefühle abstupfen. Und diese weggeweht werden. Und stattdessen sich dunkle Wolken breit machen. Als ob es heute nicht mehr hell werden würden. Nur noch dunkel...

*My insides all turned to ash, so slow
And blew away as I collapsed, so cold
A black wind took them away, from sight
And held the darkness over day, that night*

Ich will einfach nur noch weg. Diese ganze Liebe. Ich sterbe fast vor Sehnsucht. Wieso kann ich nicht genauso wie sie diesen Valentinstag genießen? Mit meiner großen Liebe. Wieso wird uns das alles verwehrt?

Langsam wird es kalt. Wolken ziehen auf und der Wind fängt an zu blasen. Aber das ist mir egal. Im Moment ist mir alles egal. Alles.

*And the clouds above move closer
Looking so dissatisfied
But the heartless wind kept blowing, blowing*

Ich ringe damit, dass ich nicht anfangen zu heulen. Bisher habe ich immer die Starke gespielt, aber langsam bricht die Fassade. Ich laufe orientierungslos durch Hogsmeade. Ich merke, dass ich an der heulenden Hütte angelangt bin. Was soll's? Da bin ich wenigstens ungestört und kann meinen Gefühlen freien Lauf lassen.

Inzwischen hat es richtig zugezogen. Es fängt an zu regnen. Der Regen durchnässt mich bis auf die Haut, aber das kümmert mich nicht. Soll er doch. Inzwischen ist es auch dunkel geworden. Vielleicht sollte ich meinen Zauberstab entzünden? Nein. Ist doch egal, wenn ich irgendwo gegen laufe.

*I used to be my own protection, but not now
Cause my path had lost direction, somehow
A black wind took you away, from sight
And held the darkness over day, that night*

Ich vermisse ihn so sehr. Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als jetzt, hier und heute mit ihm zusammen zu

sein. Wieso geht es nicht? Nur weil dieser blöde Voldemort auf dem Machttrip ist, ist es uns verwehrt, zusammen zu sein.

Was macht er wohl gerade? Ob er wohl auch an mich denkt. Schließlich ist heute Valentinstag. Tief in meinem Inneren spüre ich, dass er auch an mich denkt. Nur dass er nicht ganz alleine ist. Er hat Hermine und Ron bei sich. Ich hingegen. Ich bin allein. Weil du nicht da bist.

*So now you're gone,
and I was wrong
I never knew what it was like
to be alone*

*On a Valentine's Day, on a Valentine's Day
On a Valentine's Day, on a Valentine's Day*

The Wedding

Der schönste Tag von Ron und Hermine, unterstrichen mit der Ballade "Love to be loved by you" von Marc Terenzi

Nervös stehe ich hier, mit Harry zu meiner linken und warte ungeduldig

Nervös stehe ich hier, mit Harry zu meiner linken und warte ungeduldig. Worauf? Nun ja, darauf, dass meine Schwester endlich auftaucht und somit das unmittelbare Auftauchen meiner Braut ankündigt. Noch einmal schaue ich an mir herunter und werde skeptisch. Habe ich alle Knöpfe meines Hemdes richtig zugeknöpft? Sind meine Schuhe zugebunden? Sitzt die Jacke meines Smokings richtig? Oh man, ich muss aussehen wie der letzte Vollidiot. Außerdem bin ich total nervös. Noch nervöser als früher vor den Quidditchspielen. Ich wette ich bringe gleich kein einziges Wort raus und ruiniere dadurch den Tag. Es bestätigt sich mal wieder: In solchen Momenten habe ich das Selbstbewusstsein eines Eichhörnchens...

Genau in dem Moment kommt Ginny aus ihrem Wohnzimmer. Sie und Harry hatten uns vorgeschlagen, dass wir unsere Hochzeit, genau wie sie vor einem Jahr, in ihrem Garten abhalten könnten. Ginny kommt den Gang entlang geschritten und ich merke, wie Harry seine Frau anstarrt. Ich stupse ihn an und sage: „He, heute ist mein Tag, also hört bitte auf zu flirten.“ Er grinst mich nur an, hält sich jedoch ein wenig zurück mit seinen glühenden Blicken, die er meiner Schwester zuwirft.

Ohne weiter auf sie zu achten, starre ich jetzt auf die Tür, die ins Haus führt. Hermine, ganz in weiß gekleidet, in einem wunderschönen Brautkleid, kommt mit langsamen Schritten auf mich zu. Da ihr Dad noch in Australien ist, übernimmt mein Dad es, sie zum Altar zu führen. Als sie endlich bei mir ist, kann ich es noch gar nicht fassen, dass ich hier wirklich stehe. Mit meiner Traumfrau...

Ich kann nicht glauben, dass ich hier stehe

Habe so viele Jahre darauf gewartet

Und heute habe ich tatsächlich die Königin meines Herzens gefunden.

Hermine. Meine Hermine. Die wunderbarste Frau, die ich mir vorstellen kann.

Du hast mein Leben geduldig verändert

Und hast daraus etwas Schönes, Reales gemacht...

Ich fühl mich, wie in meinen schönsten Träumen

Einige Minuten lang redet der Standesbeamte. Allerdings höre ich kaum hin, weil ich mein Glück immer noch nicht fassen kann. Doch dann schauen mich alle auf einmal an. Hab ich was verpasst? Ach ja...

Du siehst mich irgendwie ängstlich an

Du wartest auf das Ehegelöbnis

Aber ich weiß nicht, ob ich in der Lage bin zu sprechen

Ich mache den Mund auf und fange an, mein Gelöbnis vorzutragen.

„Hermine... ich weiß nicht wo ich anfangen soll, wir haben so viel gemeinsam erlebt. Wenn ich zurückschaue und sehe, dass wir uns anfangs nicht ausstehen konnten und uns im Laufe der Jahre auch immer häufiger gestritten haben wegen Nichtigkeiten, kommt es mir vor, wie ein Katz-und-Maus Spiel. Als wären wir der Inbegriff des Sprichwortes *Was sich liebt, das neckt sich*. Aber es hat lange gedauert, bis wir zueinander fanden. Ganze sieben Jahre haben wir dafür gebraucht, wobei ich glaube, du wusstest es früher als ich, dass ich dich liebe. Aber dann, als wir endlich zusammen waren, konnte ich es kaum fassen, was ich all die Jahre verpasst hatte. Und jetzt...jetzt stehst du hier, weil du meinen Antrag angenommen hast.

Klug. Mutig. Wunderschön stehst du vor mir...

Deine Schönheit blendet mich

Wie Sonnenstrahlen auf einem Sommermeer

Ich muss meine Augen schließen um mich davor zu schützen

Nimm meine Hand und leite mich...

Oh Hermine, sag mir,...

Sag mir, wie kann ich dir sagen,

Dass ich dich mehr liebe als mein Leben

*Zeig mir, wie kann ich dir zeigen,
Dass ich von deiner Schönheit geblendet bin
Wenn du mich berührst, muss ich dich berühren
Um zu wissen, dass der Traum wahr geworden ist*

Nach unseren Ehegelöbnissen kommen unsere Trauzeugen ins Spiel. Im Gegensatz zu mir hat Harry die Ringe natürlich sofort parat. Ich nehme sie entgegen. Ich schaue Hermine tief in die Augen.

„Hiermit gelobe ich dir ewige Treue, Liebe und, dass ich dir ein guter Ehemann sein will.“ und stecke ihr den Ring an. Sie nimmt den anderen Ring und gelobt mir ebenfalls ewige Treue und Liebe. Als der Standesbeamte uns offiziell zu Mann und Frau erklärt durchströmt mich ein tiefes Glücksgefühl und pure Freude. Noch bevor die Worte „Sie dürfen die Braut jetzt küssen“ gesagt werden, nehme ich Hermine's Gesicht in meine Hände und küsse sie. Küsse sie, als ob ich sie zum ersten Mal richtig küssen würde. Um mich herum vergesse ich alles, bekomme den Applaus nicht mit. Jetzt zählt nur eins: Hermine, vereint mit mir. Für immer.

Rendezvous mit einem Potter

*Hier mein neuester Oneshot. Spielt kurz nach der letzten Schlacht von Hogwarts.
Hoffe es gefällt euch und ihr hinterlasst Kommiss =)*

Rendezvous mit einem Potter

Treffen sie den begehrtesten Junggesellen aller Zeiten!

Harry Potter, der Zauberer, der Sie-wissen-schon-wen erledigt hat (Die Hexenwoche berichtete), ist beliebt wie nie zuvor, vor allem bei seinen weiblichen Fans. Und diese bekommen jetzt die Chance ihres Lebens: Gewinnen sie ein Abendessen mit ihrem Lieblingsstar! Alles was sie dafür tun müssen, ist... “

Harry schlug genervt die Zeitschrift zu. Worauf hatte er sich da bloß eingelassen? Er hatte doch tatsächlich zugestimmt, der Gewinn für eine seiner unzähligen weiblichen Fans, wie die Reporterin es formuliert hatte, zu sein. War er dem Imperius unterworfen, oder wieso hatte er zugesagt? Er wusste es nicht. Er wusste lediglich, dass er übermorgen Abend ein *Date* mit einer vermutlich hysterischen alten Frau hatte, die ihm ihr Leben lang dankbar sein wollte für seine Taten. Am liebsten hätte er die Zusage rückgängig gemacht, aber so wie er die Reporter einschätzte, würden sie nach dem Grund suchen. Dabei war dieser nicht besonders verwerflich...

Er pfefferte die Zeitschrift in eine dunkle Ecke von Sirius' altem Zimmer und schaltete das Licht aus. Nach Voldemorts Sturz hatte er sich in den Grimmauld-Place zurückgezogen um wieder zu sich selbst zu finden, vor allem aber um zu trauern und trauern zu lassen.

Er lehnte sich im Bett zurück und verschränkte die Arme hinter seinem Kopf und ließ die letzte Woche noch ein Mal Revue passieren in seinem Kopf. Es war viel passiert: So viele Begräbnisse standen vor der Tür, einige hatte er schon hinter sich, Reporter stürzten sich auf ihn, wie Aasgeier auf einen Kadaver. So hatte er seine Freunde Hermine und Ron nur wenig gesehen. Hermine zuletzt heute Abend, als sie ihm die neuste Ausgabe der Hexenwoche vorbeigebracht hatte, um ihm den Artikel über ihn zu zeigen. Sie hatte den stummen Vorwurf in ihren Augen gesehen. Auch wenn sie nichts gesagt hatte, so wusste er doch, dass sie von diesem *Gewinnspiel* nichts hielt.

Jetzt war er allerdings alleine und konnte nun nichts mehr daran ändern. Er hoffte lediglich, dass er das Abendessen schnell hinter sich bringen konnte. Mit dem Gedanken fiel er in einen unruhigen Schlaf.

Zwei Tage später apparierte Harry in seinem besten Festumhang in die Winkelgasse. Das Essen sollte im Restaurant *Zum stillen Winkel* stattfinden. Er hatte immer noch keine Ahnung, was oder wen ihn hier erwartete, er ging einfach hinein. Sofort wurde er von einer jungen Frau begrüßt.

„Ah, Mr. Potter. Ich schätze sie sind hier, wegen ihres Abendessens. Ihre Begleitung ist bereits erschienen. Darf ich sie zu ihrem Platz geleiten?“, fragte sie freundlich.

Harry atmete tief ein und aus. Jetzt war es so weit. Er bekam weiche Knie und sein Herz pochte laut vor Aufregung. Am liebsten wäre er aus dem Restaurant gerannt und wäre in den Fuchsbau geflohen, zu seinem Wunschtreffen...

Aber er konnte nicht umkehren, ohne sich zu blamieren. Also nickte er der Bedienung zu und ließ sich von ihr in den hinteren, ruhigeren Teil führen. Hier war nur ein Tisch für Zwei besetzt. Eine junge Frau saß an diesem Tisch und hatte ihm den Rücken zugewandt. Er konnte sie nicht richtig erkennen, weil lediglich Kerzen brannten.

Einige Schritte bevor er den Tisch erreichte, drehte die Frau sich um. Harry blieb wie angewurzelt stehen. „Du...? Aber... wie?“, stammelte er. Wie ferngesteuert setzte er sich auf den Platz ihr gegenüber.

„Ich musste doch irgendetwas unternehmen. Du gehst mir ja aus dem Weg, seit dem Kampf in Hogwarts“, antwortete sie mit trauriger Stimme.

Nach wie vor perplex schaute er sie an. Dann senkte er den Blick.

„Es tut mir leid, wie ich mich benommen hab. Nur...ich wusste nicht, wie ich mich verhalten sollte.“

Schließlich haben wir alle eine Menge Verluste hinnehmen müssen, besonders du...ihr, meine ich.“ Ihr Gesichtsausdruck wurde nun auch traurig.

„Ja, ich hab meinen Bruder verloren. Aber...ich will nicht auch noch dich verlieren. Schon wieder...“ Sie schaute ihm in die Augen.

„Ginny, ich...“ Aber sie ließ ihn nicht ausreden.

„Harry, weißt du, wie viele Leute ich verhexen musste, um dieses Treffen zu *gewinnen*? Kannst du dir vorstellen, wie ich mich gefühlt habe, das ganze letzte Jahr über? Und jetzt werde ich nichts akzeptieren, dass du dich durch irgendwelche scheinheiligen Argumente rausredest, weil du mich und meine Familie schonen willst.“ Ginny nahm seine Hand und schaute ihn bittend an. „Harry, ich brauche dich, verstehst du das nicht? Gerade, weil ich meinen Bruder verloren habe, gerade, weil wir eine so schwere Zeit hinter uns haben.“ Harry sah, wie Tränen in ihren Augen glitzerten.

„Es tut mir leid, Ginny. Wirklich. Aber...ich wollte dich wirklich schonen.“ Ginny schnaubte wütend.

„Aber du hast Recht. Ich brauche dich auch, um das alles zu überstehen. Ich schaffe das alleine nicht mehr...“ Jetzt liefen auch ihm einige Tränen die Wangen hinunter. „Ginny, ich liebe dich!“

„Ich dich doch auch, du Idiot“, erwiderte sie unter Tränen lächelnd. Sie beugten sich über den Tisch und küssten sich lange. Ginny unterbrach ihn kurz und meinte:

„Ich glaub, es wird Zeit das du aus deinem Schneckenhaus kommst und wieder in den Fuchsbau ziehst, meinst du nicht?“

„Auf jeden Fall. Komm, das sollte ich so schnell wie möglich erledigen.“ Noch während er Ginny mit sich zog, konzentrierte er sich auf den Grimmauld-Place und apparierte mit ihr zusammen dorthin um seine Sachen zu holen.

Wenn ihr Ideen habt zu einem Oneshot oder einem Songfic, immer her damit =)
LG Elli

Darf ich bitten?

Hier die nächste Story, wieder etwas älter, die dazugehörige FF hab ich gelöscht...

Darf ich bitten?

Es war ein verregneter Juni-Abend. Draußen schüttete es wie aus Eimern, während eine Gruppe Zauberer im inneren eines Hauses zusammen saßen und mit ernster Miene einige Dinge besprachen.

„Seid ihr sicher?“, fragte Fleur unsicher die anderen.

„Er kennt das Geheimnis, also kann er es ihnen auch sagen. Das Einzige was wir tun können, ist es, soweit wie möglich sicherzustellen, dass sie sich dort nicht breit machen. Ich könnte es ja mal mit einem Zunge-Fessel-Fluch probieren. Mal gespannt was er dazu sagt.“, meinte Moody leicht grummelnd. Die Rede war von Snape und sein Wissen über das Versteck des Hauptquartiers. Es herrschte eine bedrückte Stimmung im Raum, nicht nur weil sie einen Verräter in ihren Reihen gehabt hatten, sondern auch, weil sie alle Dumbledore betrauerteten.

„Ich werde dir dabei helfen, Mad-Eye. Wir sollten das am besten noch heute tun, bevor er zuviel reden kann.“, erklärte Bill und stand auf. Fleur warf ihm einen besorgten Blick zu.

„Musst Du das unbedingt machen?“, fragte sie leise. Es war ihr nicht geheuer, dass ihr Mann zu dieser späten Stunde noch in ein Haus apparieren wollte, in dem jede Sekunde Dutzende von Todesser auftauchen könnten.

„Lass nur, Bill. Ich mach das schon. Ihr könnt in der Zeit schon nach Hause. Wir treffen uns morgen früh im Fuchsbau zur weiteren Besprechung. Gute Nacht.“ Die anderen sahen es als Signal, nun endlich aufzubrechen, zumal schon einige verstohlen hinter vorgehaltener Hand gähnten.

„Bleibst du noch ein wenig?“, fragte Nymphadora leise, als Remus sich auch auf den Weg machte, die Appariergrenze im Garten des Tonks'schen Haus zu überqueren. Er zögerte kurz, blickte in ihr Gesicht, sah ihren flehenden Blick und blieb dann vollends stehen. Die restlichen Mitglieder winkten ihnen noch einmal mit einem schwachen Lächeln auf den Lippen und verschwanden mit einem leisen *Plop* in die dunkle, regnerische Nacht.

„Hast du Hunger? Wenn du möchtest, kann ich dir noch ein Omelett oder so machen.“, fragte Tonks. Zwischen ihnen herrschte immer noch eine gewisse Spannung, auch wenn Remus seine abwertende Haltung inzwischen mehr oder weniger aufgegeben hatte.

„Ich hab keinen Hunger, trotzdem danke.“, lehnte er höflich ab. Gemeinsam gingen sie in Tonks altes Kinderzimmer, das nun mehr wie eine Mischung aus Wohnzimmer und Schlafzimmer aussah. Eine breite Couch auf der einen Seite des Zimmers, ein französisches Bett auf der anderen. Dazwischen ein Bücherregal, das mit Büchern über Verteidigung gegen dunkle Künste und dergleichen gefüllt war. Es diente als Raumtrenner zwischen den beiden Teilen des Zimmers. Remus setzte sich auf das Sofa und machte es sich gemütlich. Tonks und er hatten in Tagen viel Zeit hier verbracht, hauptsächlich mit Reden.

„Möchtest du einen Tee?“, fragte Tonks, bevor sie sich setzte.

„Ja, bitte.“ Bevor sie wieder zurück in die Küche ging, stellte sie ihren CD-Player an und ließ leise Musik spielen.

In der Küche machte sie, ganz muggelmäßig, den Tee ohne Zauberei. Sicherlich hätte sie diesen Vorgang auch beschleunigen können, aber sie wollte Remus einen Moment für sich geben. Den ganzen Tag war er für den Orden unterwegs oder eine Besprechung. Dies war ihr Zeichen für ihn, dass sie bereit war zu warten - wenn er sich letztendlich für sie und eine Beziehung mit ihr entscheiden würde. Durch ihre Gespräche wusste sie, dass Remus noch ein wenig Zeit brauchte, um seine Trauer zu überwinden und um seine Einstellung ihr gegenüber zu ändern. Aber sie war bereit, zu warten...

„Hier, bitteschön. Schwarzer Tee mit einem Schuss Milch.“ Sie setzte sich zu ihm aufs Sofa und sie schwiegen einige Zeit. So war es jedes Mal, wenn sie alleine waren. Es war immer wieder schwer, das Eis aufs Neue zu brechen. Aber dennoch gelang es ihnen immer wieder.

„Meinst du Mad-Eye kriegt es hin, dass Snape den Mund halten muss?“, fragte Tonks vorsichtig. Eigentlich hatte sie nicht vorgehabt, ein Thema, dass mit dem Orden zu tun hatte, anzuschneiden, aber nach einigen Minuten des Schweigens und Teetrinkens, schien es, es war an ihr, das erste Wort zu sagen.

„Ich denke, er wird alles Mögliche tun, den Schaden begrenzt zu halten, aber lass uns doch über etwas anderes reden, ja? Ich bin dem Orden zwar treu und so, aber deshalb müssen wir uns doch nicht auch während unserer Zeit darüber unterhalten, oder?“, fragte er leise. Tonks nickte nur schwach und sah ihn an. Langsam breitete sich ein leises Lächeln über seinem Gesicht aus. Jetzt knackte das Eis so langsam.

Remus bewegte sich leicht im Takt der leisen Musik, wo gerade ein langsamer Walzer gespielt wurde.

„Ich wusste gar nicht, dass du solche Musik hörst, Dora.“ Wie immer, wenn sie alleine waren, sprach er sie mit ihrem Kosenamen an - und nicht mit ihrem Nachnamen.

„Die CD hat Dad mir geschenkt. Ist von Mozart, der soll wohl ziemlich berühmt sein unter Muggeln. Diese Musik beruhigt mich jedenfalls nach einen anstrengenden Tag.“ Dora schaute ihm dabei zu, wie er die Augen schloss und sich weiterhin leicht im Takt mitbewegte. Seine Züge sahen dabei so entspannt, so gelöst aus, als könne man nichts von seinem Elend ahnen. Keine besten Freunde, die in der Vergangenheit im Kampf gegen das Böse gestorben waren. Kein Mentor und Freund, der an Voldemort verraten wurde. Nein, jetzt und hier sah er aus wie Remus Lupin. Normaler Mensch, geliebt von Dora und ohne Angst vor der Zukunft.

Plötzlich stand er auf, stellte seine Teetasse auf dem Tisch ab und stellte sich vor Dora.

„Darf ich bitten?“ Verduzt sah Dora ihn an, stand jedoch auf und nahm seine Hand, die er ihr hinhielt. Mit einer kleinen Bewegung des Zauberstabs wurde die Musik ein wenig lauter gedreht, so dass sie nicht zu laut, aber auch nicht mehr nur Hintergrundgeräusch war.

Remus legte seine Hände an ihre Hüfte und zog sie an sich heran. Dora legte ihre Arme um seinen Nacken und genoss seine Nähe. Es war ungewohnt für sie, dass er so offensiv war. Normalerweise war sie es, die sich kleine Zärtlichkeiten erkämpfte.

Aber dieses Mal ergriff er die Gelegenheit und machte das Beste daraus. Langsam bewegten sie sich auf der Stelle zur Musik und genossen den Moment zu zweit. Alle Gedanken wurden beiseite geschoben und nur der jeweils andere zählte.

Das Einzige, woran Dora jetzt dachte war, dass sie hier in den Armen ihrer großen Liebe lag und ihm nah sein konnte. Sie wollte jetzt nicht daran denken, was danach passieren könnte, ob er sie wieder abwies oder nicht, war jetzt nicht wichtig. Nur der Moment zählte.

Als das Lied sich dem Ende neigte, löste Remus ihre Arme sanft von seinem Nacken, aber nur, um sie besser ansehen zu können.

„Ich weiß, dass du in letzte Zeit viel Geduld mit mir haben musstest, Dora, aber ich glaube...“ er machte eine kurze Pause, als ob er nicht weitersprechen wollte. Dora sah ihn flehend, ja fast schon verzweifelt an.

„...ich glaube, dass jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Natürlich bin ich mir nicht sicher, ob es nicht doch richtiger wäre, wenn ich dich verlasse, aber das kann ich nicht. Dazu bin ich psychisch und physisch einfach nicht mehr in der Lage.“ Hoffnungsvoll sah er Dora an und lächelte ein wenig. „Was ich dir damit sagen will... Ich liebe dich.“ Erleichtert seufzte Tonks. Sie hatte befürchtet, dies könnte ein Abschied werden, nach dem Tanz. Aber er hatte es als Sprungbrett für eine Erklärung genutzt.

„Ich liebe dich auch, Remus. Das weißt du.“ Endlich konnte sie sich sicher sein, dass sie jetzt nicht zu weit ging: Sie stellte sich ein wenig auf Zehenspitzen, damit sie ihn besser erreichen konnte und küsste ihn zärtlich. Wie erwartet kam zunächst keine Reaktion, dann jedoch ließ er sich auf den Kuss ein. Sie merkten beide, wie sehr sie sich nach diesem Moment gesehnt hatten und durstig nach dem anderen wurde der Kuss immer fordernder. In ihrer Leidenschaft taumelten sie zum Bett und ließen sich auf dieses nieder.

Durch das Quietschen einer Feder wurden sie kurz unterbrochen. Sowohl Tonks, als auch Remus fingen an zu kichern. Gemeinsam legten sie sich aufs Bett, schmiegteten sich aneinander und schliefen kurz darauf, Arm in Arm, vor Erschöpfung ein.

Hat mich ehrlich gesagt nicht gewundert, dass ich nur ein Kommentar bekommen habe, da die anderen OS älter sind, würde mich aber trotzdem über Kommis freuen =)

Bis zum nächsten OS

LG Elli

Cover up - Songfic

Mal wieder ein Songfic von mir, der mir schon seit einigen Monaten unter den Nägeln brennt^^

Es geht um Narcissa und ihre Empfindungen nach dem Todesserangriff bei der Quidditchweltmeisterschaft. Was sie wohl davon hält, dass ihr Mann mal eben Muggel angreift? Das könnt ihr hier lesen =>

Der Song dazu ist von Trapt, einer total tollen, aber eher unbekanntem Band. Wenn ihr euch das Lied mal anhören wollt, einfach auf den Link gehen:

http://www.youtube.com/watch?v=GCiNwNZrhuU&feature=Playlist&p=6A29BE29CFE4CB2D&playnext=1&playnext_from=PL&index=30

Liebes Tagebuch

Wie schon angekündigt war ich dieses Wochenende bei der Quidditchweltmeisterschaft, zusammen mit meinem Mann Lucius und meinem Sohn Draco. Wie es sich für eine Familie unseres Standes gehört, saßen wir natürlich in der obersten Loge, gemeinsam mit dem Zaubereiminister und anderen hohen Beamten der Zauberwelt.

Das Spiel selbst war spannend, Irland hat 170:160 ganz knapp gewonnen.

Ich weiß, dass ist nur eine kurze Beschreibung des Spiels, aber es wurde ja noch spannender.

Kurze Zeit nach dem Spiel passierte es: Todesser marschierten über den Platz, steckten Zelte in Brand und folterten einige Muggel.

Durch den Tumult wurde ich wach, genauso wie Draco. Lucius hingegen konnte ich nirgends finden...

Von wegen, er würde sich ruhig verhalten. Nach all den Jahren kann er es einfach nicht sein lassen...

Aber was bringt es, wenn ich etwas dagegen sage? Nichts. Also halte ich meinen Mund und vergesse einfach, was passiert ist...

*You have to do what you have to do
You know I'd never judge you
Still time to close those eyes
Forget what happened, forget you lied*

Das Schlimme war, einige Auroren und Ministeriumsangestellte kamen dieser Gruppe gefährlich nahe. Hätten sie nicht rechtzeitig die Flucht ergriffen, hätte man ihnen die Maske entfernt und das Drama wäre perfekt. Es würde sich alles wiederholen: Hausdurchsuchungen, stundenlange Verhöre und dergleichen. Wie ich das alles gehasst habe. Und nun muss Lucius so verantwortungslos sein und die Lüge von 13 Jahren aufs Spiel setzen.

*Cover up, cover up
Don't let them see the real you
If your secrets cant stay silent
All those rumors might just end up being true*

Als würde es nicht schon genug Gerüchte über die Familie Malfoy geben, riskiert er alles. Wenn es so weitergeht, fliegen wir eines Tages auf.

Bei der „Flucht“ vor den Todessern traf ich ihn mitten im Wald - noch verumumt. Er trat auf mich zu und entfernte seine Maske.

„Es tut mir Leid, Narcissa“, meinte er und wollte mich umarmen. Doch genau in dem Moment näherten sich Stimmen...

*Put the mask back on, put the mask back on
Don't take it off till everbodies gone*

